

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 78 (1974)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Unter der Lupe  
**Autor:** Traber, Liselotte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eine Stunde später lag eine zwei Meter hohe Tanne aus Karton vor mir. Auf der Präparation stand nun: *«Basteln 3./4. Klasse: Verschnittene Tanne mit Schneeflocken aus Scherenschnitten (Gemeinschaftsarbeit).»*

Der weisse Scherenschnitt auf schwarzem Papier, der eine halbe Woche darauf über meinem Bett hing, war dann mein Adventskalender, der mir Freude bereitete. Es war ein Geschenk von Dani.

be

## *Unter der Lupe*

Wenn sich in einer Schulklasse eine grosse Anzahl Gastarbeiterkinder befindet, müssen alle darunter leiden, nicht zuletzt der Lehrer, der trotz allem Einsatz nie allen gerecht werden kann. In St. Gallen glaubt man, in der Bildung von Italienerklassen ein Heilmittel gefunden zu haben; allerdings unter Protest der Italiener, die fürchten, ihre Kinder würden dadurch in ein Getto versetzt. Da streiten sich die Erwachsenen, statt dass man die Lage einmal vom Standpunkt des Kindes aus beleuchten würde: *Wo fühlt sich das Gastarbeiterkind geborgen, und mit wem möchte es spielen und sich verständigen können?*

Ein solcher Versuch, nämlich die Bedürfnisse der Italienerkinder etwas abzuklären, wurde in der Zeit vom November 1973 bis Februar 1974 durch Studenten des Deutschen Seminars der Universität Zürich unter der Leitung von Dr. Walter Schenker unternommen. *«Soziolinguistisches Projektstudium zur sprachlichen Situation der Gastarbeiterkinder in der Schweiz»* nennt sich die nun vorliegende Arbeit, die bescheiden keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhebt, denn die Untersuchung konnte erst vorläufige Ergebnisse zeitigen. Da über die Frage des Gastarbeiterproblems in linguistischer Hinsicht praktisch noch nichts gemacht wurde, war die Aufgabe gegeben.

Für die Untersuchung standen 10 fünfte Primarschulklassen aus den Kreisen 3, 4 und 5 (Arbeiterkreise) der Stadt Zürich mit insgesamt 288 Schülern zur Verfügung. Eine Versuchsanordnung bei 200 bis 300 Testpersonen gilt heute in der Soziolinguistik als genügend. Es interessierte, wie sich Schüler von Eltern, die in Italien aufgewachsen sind (I), sprachlich unterscheiden von Schülern, deren Eltern in der deutschen Schweiz aufgewachsen sind (S). Die beiden Versuchsgruppen sollten sich allein durch das verschiedene Herkunftsland der Eltern (Italien oder deutsche Schweiz) unterscheiden. Die soziale Herkunft sollte die gleiche sein. Entsprechend schieden alle Schüler aus, deren Eltern eine andere oder gemischte Herkunft hatten, sowie diejenigen Schüler, deren Eltern unter Mittelschichtsverdacht standen.

## Schule Kloten

Per sofort und auf Beginn des Wintersemesters 1974/75, 21. Oktober 1974, sind an unserer Schule einige Lehrstellen an der

### Primarschule (Unterstufe)

### Oberschule

neu zu besetzen.

Nebst neuesten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung moderner technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Die Besoldung richtet sich nach der Besoldungsverordnung des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch ausserkantonale Bewerberinnen und Bewerber in Frage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn K. Falisi, zu richten. Für telephonische Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung (Tel. 01 813 13 00).

### Schulpflege Kloten

## Frauenfeld

sucht auf 15. Oktober 1974

## Lehrerinnen und Lehrer

**Unterstufe**

**Mittelstufe**

**Abschlussklasse**

**Spezialklasse**

Interessenten sind gebeten, sich beim Schulpräsidium, Rheinstrasse 11, Tel. 054 7 42 65, zu melden

SCHULPRÄSIDIUM

# Grindelwald

**Das gastliche Gletscherdorf** – Ferien im Frühling und Herbst besonders schön und vorteilhaft

Gletscherschlucht, Jungfrautour, Firstbahn, Pfingsteggbahn, Tennis, Fischen, Golf, leichte Exkursionen, Alpinismus. – Heimatkundliche Wanderungen und folkloristische Abende

Geheiztes Schwimmbad (21 Grad C)

6 Hotel-Hallenbäder

Neu: Wanderwochen ab Fr. 240.-

Prospekte durch den **Kurverein Grindelwald**,  
Telephon (036) 53 12 12, Telex 3 22 17



So bildeten sich als die zwei definitiven Versuchsgruppen 137 Schweizer- und 39 Italienerkinder, zusammen 176 Schüler, die pauschal der sozialen Unterschicht zugerechnet werden konnten. Von diesen Schülern lagen vor: schriftliche Nacherzählung der Fabel «Der Fuchs und der Storch», die Deutschnoten schriftlich und mündlich und ein nicht sprachlicher Intelligenztest. Zudem wurden die Italienerkinder mit 12 Fragen interviewt. Im Intelligenztest unterschied sich der Durchschnitt der Gruppe I nicht von demjenigen der Gruppe S. Die Unterschiede in den andern Auswertungen konnten also nicht darauf zurückgeführt werden, dass die Italienerkinder «dümmer» gewesen wären oder umgekehrt. Die Durchschnitte in den Deutschnoten unterschieden sich so, dass die Italienerkinder bei der schriftlichen Deutschnote gesamthaft eine halbe Note schlechter waren als die Schweizerkinder. Unter den Fehlerquellen bildeten falsche Nominativ/Akkusativformen die grösste Fehlerquelle.

Unter den zwölf Interviewfragen wurden folgende ausgewertet: Was sprichst du lieber: Italienisch oder Schweizerdeutsch? Spielst du lieber mit Italienerkindern oder mit Schweizerkindern? Würdest du lieber in eine Italienerschule gehen als in die Schule, in die du jetzt gehst? Welche Schule möchtest du später besuchen?

Das Seminar kam durch die Auswertung der Untersuchung zu folgendem Ergebnis:

*Italienerkinder sind nicht weniger intelligent als Schweizerkinder. Italienerkinder haben schlechtere Deutschnoten, diese bestimmen aber stark den Übertritt an höhere Schulen. Kein Italienerkind will später an die Primaroberschule (im Kanton Zürich ist sie die «unterste» der Oberstufen). In Wirklichkeit besuchen aber später 50 Prozent der Italienerkinder diese Stufe. Die überwiegende Zahl der Italienerkinder spricht lieber Deutsch, in zweiter Linie in beiden Sprachen, aber ganz wenige nur Italienisch. Sie bevorzugen das Spielen mit Schweizer- und Italienerkindern und ziehen deshalb auch eine Schule mit Schweizerkindern vor.*

Die Studenten möchten nun noch Therapievorschlüsse ausarbeiten. Dies wäre sehr zu begrüssen. Der naheliegendste ist wohl immer derselbe und altbekannte: in sehr kleinen Klassen könnten Schweizer- und Gastarbeiterkinder miteinander besser gefördert werden, und die Voraussetzung dazu, die Behebung des Lehrermangels, müsste durch Aufwertung unseres Berufes mit allen Mitteln gefördert werden.

Liselotte Traber

#### FERIENLEKTURE — KURZ BESPROCHEN

Wir haben vor allem eine Anzahl Bücher für Kinder ausgewählt, denn ihr «Lesekonsum» ist in den Ferien meist sehr gross. — «Der gestrickte Kater und die Maus Stanislaus» ist ein Bilderbuch, wie es die Kleinen lieben. Willfried Bolliger erzählt in einfacher Weise die Geschichte des Katers, der ins Wasser fällt und zur Grösse einer Maus zusammenschrumpft.